

Merseburger Correspondent.

Ersteht täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 179.

Sonntag den 2. August.

1903.

Für die Monate August und September
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inferate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der sozialdemokratische Reichstags-Vizepräsident.

Der Reichstagsabgeordnete Bernstein hat
Unterstützung bei seinem Kollegen v. Vollmar ge-
funden. Es ist nicht das erste Mal und wird nicht
das letzte Mal sein, daß Vollmar sich gegen Kund-
gebungen auflehnt, die von Bebel erlassen werden,
als wenn dieser berufen wäre, die Parole für die
sozialdemokratische Partei auszugeben. Vollmar hat
sich unumwunden dahin ausgesprochen und die Zu-
stimmung seiner Genossen in München dafür gefunden,
daß die sozialdemokratische Fraktion nicht bloß das
Recht, als zweitstärkste Fraktion des Reichstages im
Präsidium vertreten zu sein, beanspruche, sondern auch
die mit der Stellung eines Vizepräsidenten nun
einmal verbundene Pflicht, sich dem Kaiser vorzustellen,
dem von ihr vorzuschlagenden Genossen zu übernehmen
gehe. Der Streit wird die sozialdemokratische Presse
beschäftigen, bis der Parteitag gesprochen haben wird,
und dann vielleicht erst recht noch längere Zeit.
Mag auch mit der Entsehung des Parteitages der
Streit praktisch erledigt worden sein, so werden die-
jenigen, die dabei unterliegen, doch ihre Gründe noch
in der Presse geltend zu machen suchen. Die liberale
Presse hat an dem Streite ein Interesse nur insofern,
als die Erörterungen in der sozialdemokratischen Partei
von neuem beweisen, daß die alten „Revolutionäre“
ihre Anhänger nicht mehr durch ihre Worte allein
leiten können. Sie haben diese Erfahrung auch bei
der Diskussion über die Beteiligung an den
preussischen Landtagswahlen gemacht, und hier so
gründlich, daß sie schließlich nachgeben und sich für
die Beteiligung, wenn auch unter allerlei Vorbe-
halten und Sicherheitsmaßregeln, aussprechen mußten.
Und wenn es ihnen auch diesmal noch gelingt,
die Mehrheit des Parteitages davon zu überzeugen,
daß es ein Verrat an den Grundgesetzen der Partei
sein würde, wenn ein ihr angehörender Vizepräsident
„zu Hofe gehen“ müßte, so werden sie später einem
erneuten Ansturm wohl nicht mehr Stand halten
können. Ein formelles Recht, eine Stelle im
Präsidium zu belegen, gibt es im Reichstage aller-
dings für keine Partei. Das Zentrum ist, als es
die zweitstärkste und schließlich gar die stärkste Partei
war, von dem Präsidium ausgeschlossen worden, weil
die Mehrheit, konservative und Nationalliberale, den
„Reichsfeinden“ keinen Sitz im Präsidium concedieren
wollte. Später wurde es freilich anders, und seit 8
Jahren gehört der erste Präsident der „reichsfeind-
lichen“ Fraktion an, und seit fünf Jahren thront auf
dem Präsidentensitze ein Mann, der sogar früher als
einer der schlimmsten Reichsfeinde galt, weil er dem
ersten Reichskanzler sein Mißfallen einmal in einem
Zwischenrufe allzu herb und offen Ausdruck gegeben
hatte. Das Zentrum, das seitdem die Stütze der
Regierung geworden ist, hat es in der Hand, einen
Sozialdemokraten in das Präsidium zu geleiten.
Wenn sich die sozialdemokratische Partei bereit erklärt,
daß ihr Vertreter die gesellschaftlichen Pflichten zu
übernehmen bereit ist, so muß das Zentrum zeigen,
ob es aus seiner eigenen Bevölkerung heraus sich
so viel Unbefangenheit gewahrt hat, daß es das
Recht der Zahl gelten lassen will, oder ob es vor-
zieht, in Gemeinschaft mit seinen früheren Feinden,
den Konservativen und Nationalliberalen, nun seiner-
seits eine Partei in die „Reichsacht“ zu erklären.
Beanspruchen die Sozialdemokraten den Sitz, ohne
die Pflichten übernehmen zu wollen, so wird dem

Zentrum erspart, Farbe zu bekennen, da es sich dann
dahinter zurückziehen kann, daß es keinen Represen-
tanten des Hauses zu wählen vermöge, der das Haus
zu repräsentieren nicht gewillt sei. So ist es be-
kanntlich geschehen, als die Sozialdemokraten den
Anspruch erhoben, durch einen Schriftführer aus
ihrer Mitte im Vorstande des Reichstages vertreten
zu sein. Die weitere Entwicklung hängt also zu-
nächst davon ab, was die Sozialdemokraten selbst
beschließen, und in zweiter Linie, ob das Zentrum
geneigt ist, einen Beschluß im Sinne Bernstein und
Vollmar gewissermaßen zu ratifizieren. Im Zentrum
selbst würde Graf Balleskem aus nabeliegenden
Gründen eine gewichtige Stimme haben.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Ob-
struktion fällt sich nach ihrem Pyrrhusieg vom
Mittwoch kampfeslustiger als je und denkt nicht so
leicht daran, ihren Feldzug einzustellen. Ihre den
verschiedenen oppositionellen Parteien angehörigen An-
hänger beschloffen vielmehr in einer am Donnerstag
zu Budapest abgehaltenen Versammlung, einen Adres-
sentwurf an den König einzubringen, in welchem
erklärt wird, daß sie die Obstruktion nicht eher
einstellen werden, als bis die nach ihrer Auffassung in
den Gesetzen von 1867 gewährleisteten nationalen
Forderungen erfüllt sind. Auch wurde beschlossen,
am Freitag abends im Abgeordnetenhaus die Be-
setzungsangelegenheit in schärferer Weise zur Er-
örterung zu bringen. Am Freitag setzte in der
Abgeordnetenhaus-Sitzung denn auch die Obstruktion mit
voller Kraft wieder ein. Die Verlesung des Protokolls
dauerte ungewöhnlich lange, da die Opposition jedes
Wort kontrollierte. Franz Kossuth ist vom Urlaub
zurückgekehrt und nahm an der Verhandlung teil. Nach
der Verlesung ergriß Bela Barabas, der Führer
der Obstruktionisten, das Wort zum Protokoll,
dessen Aufzeichnungen er für ungültig erklärte, weil
die Annahme des Ministerpräsidenten auf Fortsetzung
des Anbahnungsabehats und der weitere Verlauf der
Sitzung nach Mitternacht in Abwesenheit der Oppo-
sition erfolgte. Vizepräsident Pallian verwahrte
sich gegen den Vorwurf, als ob das Präsidium ge-
setzwidrig vorgegangen wäre, und wollte über Amend-
mentsanträge Barabas abstimmen lassen. Solan
Kengyel erhob sich, um nochmals zu sprechen. Der
Präsident verwehrt dies, doch Kengyel begann. Dies
rief großen Lärm auf der Rechten hervor, die ihn
nicht zu Worte kommen ließ. Im Tumult suspen-
dierte der Präsident die Sitzung. Vor Eintritt in
die Tagesordnung ergriß nach einer Meldung des
„Wolffschen Bureaus“ Franz Kossuth in
der Besetzungs-Angelegenheit das Wort und erklärte,
es liege ihm fern einen Verdacht auszusprechen. Nach-
dem jedoch der Gouverneur von Fiume, ein der
Regierung nahestehender Mann, die Urheberschaft der
Besetzung eingestanden habe, so ruhe der Verdacht
auch auf dem Ministerpräsidenten, und wenn
es nicht gelänge, in dieser Richtung die öffentliche
Meinung vollständig zu beruhigen, so erscheine der
Ministerpräsident als ungeeignet, um auf dem
Posten zu bleiben. (Stürmischer Beifall links.) Präsident
Apponyi beantragte hierauf einen Untersuchung-
ausschuß zur Klärung der Besetzungs-Angelegen-
heit zu wählen und das Haus zu vertagen, bis
dem Hause Bericht erstattet werde. Dieser
Antrag wurde angenommen mit der Einschränkung,
daß die Vertagung nicht über den 10. August dauern
soll. Ministerpräsident Graf Kluen-Hebervary
erklärte mit Bezug auf die Ausräumung Kossuths, er
werde vor dem Untersuchungsausschuß erscheinen.
(Allgemeine Zustimmung.) Der Ministerpräsident
führte dann fort: Kossuth hat erklärt, mich wegen der
Besetzungsangelegenheit nicht verdächtigen zu wollen,
fordert mich aber auf, meinen Platz zu ver-
lassen. Meiner Ansicht nach würde ich mich nicht
nur gegen mich, sondern auch gegen das Land ver-
sündigen, wenn ich dieser Aufforderung Folge

leiste würde. (Lebhafter Beifall rechts, Bewegung
links.) — Der in der Besetzungsaffäre so
scharf bloßgestellte Gouverneur von Fiume Graf
Ladislaus Szapary hat es am Donnerstag
für gut befunden, seine Entlassung einzu-
reichen. Zur Erklärung seiner zweideutigen Rolle gab
er an, daß er von verschiedenen politischen Abenteurern
irregesührt und der alleinige Urheber der im
Parlament zur Sprache gekommenen Besetzungs-
versuche sei. Er sei bereit, vor einer parlamen-
tarischen Untersuchungskommission zu erklären, daß
der Ministerpräsident von der ganzen Sache nicht die
geringste Kenntnis besessen und daß er — Graf
Szapary — vollkommen auf eigene Faust ge-
handelt habe. Dienes, der ehemalige Abgeordnete,
wird fleckbriefflich verfolgt, da er außer wegen
Besetzung auch wegen Wechselfälschung unter
Anklage steht. Nach der „Frankf. Zig.“ hatte
Dienes erst vor kurzem seine Stelle als Redakteur
verloren und war in schlechten Geldverhältnissen, ver-
fügte aber in den letzten Tagen über viel Geld.

Frankreich. Zu dem passiven Wider-
stande französischer Kongreganisten meldet
„Wolffs Bureau“ aus Paris, daß der Vater Lebon
vom Orden der Marianisten verhaftet worden ist,
weil er Schriftstücke vernichtet hat, die bei der Durch-
suchung seines Klosters beschlagnahmt worden waren.
Das Pariser Justizpolizeigericht verurteilte am Donner-
stag 13 Redemptoristen und 5 Marianisten zu je 16
Frank's Geldstrafe wegen Uebertretung des Kon-
gregationengesetzes. Als die Verurteilten das Gerichts-
gebäude verließen, wurden ihnen von einigen Frauen
Hochrufe ausgedrückt und Blumen überreicht. Als
sie den Chateauflag erreichten, wurden dort Schmä-
ruse laut; die Polizei verhinderte aber weitere Kund-
gebungen. In ihr Kloster zurückgekehrt, zogen sie eine
mit Trauerflor verhüllte Kabine. Der Aufforderung
der Polizei, sie zu entfernen, wurde vom Prior Folge
geleistet.

England. Chamberlains Pläne zu einer
neuen Politik finden begeistlicher Weise in
dem freihändlerischen England wenig Freunde, und es
ist charakteristisch, daß er selbst noch durchaus nicht
im Klaren darüber ist, welche Maßnahmen für seine
Absichten am besten zu ergreifen wären, und immer
neue Beglückungsversuche aufs Tapet bringt. Nicht
ausgeschlossen erscheint, daß die ganze Angelegenheit
mit einem Rücktritt Chamberlains ihr Ende findet,
mit dessen Möglichkeit gleichzeitig der „Manchester
Guardian“ und die „Liverpool Post“ rechnen. Diese
Blätter meinen, Valfour müsse der öffentlichen
Meinung nachgeben und sich jetzt auf die Seite der
Freihändler stellen. Die Schutzöllner
müßten dann aus dem Kabinett ausscheiden.
Am 1. Oktober wird Valfour vor der nationalkonser-
vativen Union in Sheffield sprechen; man erwartet,
daß er dann in bestimmter Weise für oder wider
Chamberlain Stellung nehmen, und daß das Kabinett
bis dahin zu einer bestimmten Ansicht gekommen
sein wird.

Spanien. Der spanische Ministerpräsident
Silvela, der von Madrid nach Karlsbad abgereist
ist, wird nach der „Wagheb. Zig.“ auf der Rückkehr
Wien, Berlin und Paris besuchen, um daselbst mit
den leitenden Persönlichkeiten in Verbindung zu
treten.

Serbien. Wegen Aufnahme einer neuen
serbischen Anleihe in Höhe von 25 Millionen
Frank's ist der Finanzminister Gentschitsch am
Donnerstag in Wien eingetroffen, um mit einer
Finanzgruppe zu verhandeln. Mit dem österreichischen
Ministerium des Äußern ist er den „Münchener
Neuest. Nachr.“ zufolge nicht in Verbindung ge-
treten. — Zur Zeit ist man seitens der Regierung
eifrig bemüht, in die verfahrenen serbischen Finanzen
Ordnung zu bringen. Nach der „Köln. Zig.“ be-
schäftigte sich ein am Donnerstag in Belgrad unter
dem Vorsitz des Königs abgehaltener Ministerrat
hauptächlich mit dieser Frage. Der Fehlbetrag von
etwa drei Millionen soll durch Streichungen auf

das mögliche Mindestmaß herabgesetzt werden. Belgischer Blätter schlagen vor, die Gesandten in Rom und Berlin gleichfalls durch Geschäftsträger zu ersetzen, um Spannungs zu machen.

Ostasien. Die Lage in Ostasien bietet nach der einmütigen Verstärkung aus japanischen Regierungskreisen gegenwärtig keinen Anlaß zur Beunruhigung. Einen weiteren Beleg hierzu liefert ein von Londoner Blättern veröffentlichtes Interview mit dem japanischen Gesandten in London, Baron Hayashi. Der japanische Diplomat erklärte alle Befürchtungen, daß es in absehbarer Zeit zum Kriege zwischen Rußland und Japan kommen würde, für völlig grundlos. — Rußland verfolgt seinerseits seine Absichten, die es so klug zu verbüllen sucht, mit eiserner Beharrlichkeit. Immer weiter setzt es seinen Fuß vorwärts und verurteilt dem „befeindeten“ China täglich ängstliche neue Bestimmungen. Neuerdings erhielt eine Petersburger Meldung der „Röln. Zig.“ zufolge die Regierung in Peking Mitteilungen aus Tibet, daß die Russen nach geheimen Verhandlungen über die Erlaubnis zu geologischen Untersuchungen jetzt einige Hundert Kosaken nach Tibetgeschickt haben, indem sie behaupten, die chinesische Erlaubnis zum Durchzug zu besitzen. Die chinesische Regierung benachrichtigte ihren Vertreter in Tibet, sie habe den Russen keine Erlaubnis erteilt; er sollte deren Bewegungen genau beobachten, sich aber jeder gewaltsamen Maßnahme gegen sie enthalten. Eine Depesche des Londoner „Standard“ aus Tientsin meldet ferner, der Bischof von Tschili habe eine Reihe militärischer Beratungen ab. In denselben soll, so nehme man an, über die Politik entschieden werden, die einzuschlagen sei, falls Rußland, wie man befürchte, die Dienste Chinas im Falle von Schwierigkeiten mit Japan verlangen sollte. Die Einkellung chinesischer Truppen in der Mandschurei seitens Rußlands dauere fort.

Mittelamerika. Die neue Republik Kuba hat bereits ihre erste kleine Revolution. Nach einem New Yorker Privattelegramm der „Post“ haben mehrere Tausend kubanische Veteranen im Bezirk Santiago die Revolution verkündet und der kubanischen Regierung den Krieg erklärt, weil diese die Zahlung des Soldes ablehnt, auf den die Veteranen aus ihren Diensten im Kriege gegen Spanien Anspruch zu haben glauben. Die Behörden von Havana machen in St. Kuba die Militärmobil und stellen Freiwillige ein. Aus Washington wird dazu gemeldet, daß die amerikanische Regierung Vorbereitungen zur Entsendung von Truppen nach Kuba für den Fall trifft, daß die kubanische Regierung nicht im Stande sein sollte, den Aufstand der Fortschritte zu machen scheine, zu unterdrücken.

Zur Papstwahl.

Das Konklave, das den neuen Papst zu wählen bestimmt ist, ist am Freitag zu dem zusammengetreten, und der Sinn für die hierzu aufgestellten Kombinationen, die an jedem neuen Tage von den geschäftigen römischen Berichterstattern aus Unterredungen mit vatikanischen Würdenträgern und aus allen möglichen anderen Quellen hergeleitet wurden, ist somit ein erfreuliches baldiges Ende bereitet. Es hat seinen Zweck, auf die „Weissagungen“ jetzt noch einmal näher einzugehen; es genügt daher die Wiedergabe einer Korrespondenz des meist gut unterrichteten vatikanischen Mitarbeiters der Wiener „Vol. Korr.“, in der Folgendes ausgeführt wird: „Trotz der vielfachen Zersplitterung, die bisher im Kardinalkollegium hinsichtlich der Papstwahl besteht, ist man doch allgemein der Ansicht, daß das Konklave nicht mehr als drei oder vier Tage dauern werde. Die Kardinals, namentlich die auswärtigen, sind der Meinung, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Verlängerung, sei es auch nur auf eine oder zwei Wochen, in der katholischen Welt einen unglücklichen Eindruck hervorrufen würde. Die Anschauungen einer sehr starken Gruppe von Kardinals lassen sich dahin zusammenfassen, daß sie den Wunsch hegen, alles, was das Pontifikat Leos XIII. an Gutem und Golem geschaffen hat, namentlich die liberale und hochherzige Initiative des Papstes auf sozialem, auf geistlichem und theologischem Gebiete, zu erhalten und gegen die von ihm eingeleitete, als fortschrittlich und reformierend zu bezeichnende Bewegung keine Reaktion zu unternehmen. Gleichzeitig sollen jedoch in der Richtung der Aktionen der Kirche gewisse notwendig gewordene Veränderungen platzgreifen. Der neue Papst muß nach der Ueberzeugung der erwähnten Fraktion erhaben sein über alle politischen und internationalen Aktualitäten und gegenüber allen Gruppen der Mächte eine neutrale Haltung einnehmen. Man soll nicht sagen dürfen, daß er irgend einen Staat oder eine Regierung vor anderen bevorzuge. Als religiöse und sozialespolitische Macht müsse das Papsttum für alle Staaten, für alle Völker die gleiche Zuneigung bekunden. Ohne auf das zu verzichten, was er für eine notwendige

Bedingung seiner Unabhängigkeit erachtet, soll der päpstliche Stuhl im Interesse der Kirche selbst die unversöhnliche Haltung gegenüber der weltlichen Gewalt in Italien mildern und insbesondere dahin wirken, im italienischen Volke das religiöse Gefühl neu zu beleben, welches von dem zwischen beiden Gewalten bestehenden Konflikt stark in Mitleidenschaft gezogen werde. Der fünftige Papst soll in einer alle Parteien und alle politischen Differenzen überragenden höheren Ebene sich bewegen und seine Aufmerksamkeit in erster Linie den religiösen Interessen der Kirche zuwenden. Die Kirche bedürfe, um es zusammenzufassen, jetzt weniger eines diplomatischen und politischen, als eines apostolischen und evangelischen Papstes, der das Erbe des letzten Pontifikats erhalten, mehren und vervollkommen soll.

Vormittags 10 Uhr fand, als Einleitung der mit dem Konklave in Zusammenhang stehenden Feierlichkeiten, in der Paulinischen Kapelle des Vatikans eine vom Kardinal Serafino Vannutelli geleitete feierliche Messe statt, der 61 Kardinals beiwohnten. Nach deren Beendigung verlas Mgn. Carli eine lateinische Ansprache, in der die Kardinals aufgefordert werden, eine fromme, gelehrte und mildtätige Persönlichkeit zum Papst zu wählen. Gegen 12 Uhr war die Zeremonie zu Ende. Um 5 Uhr kamen die Kardinals wieder in den Vatikan und traten dann in das Konklave ein. In allen Kirchen Roms ist bis nach erfolgter Papstwahl das Allerheiligste ausgestellt.

Deutschland.

Berlin, 1. Aug. Die Kaiserin besuchte am Freitag von Gaden aus zu Schiff mit Familie und Umgebung Frauenburg, besichtigte unter Führung des Bischofs den Dom und nahm Johann im bischöflichen Hause Erfrischungen ein. Abends feierte die Kaiserin zu Wagen nach Gaden zurück. — Prinz Adalbert ist von Kiel nach Gaden abgereist.

— Die Königin-Mutter Margherita von Italien traf Freitag abend 7^{1/2} Uhr mit Begleitung in Kiel ein und begab sich an Bord der englischen Dampfschiff „Srelanteb“, um die Fahrt nach Norwegen anzutreten.

— (Militärisches.) Zu den großen Kavallerieübungen bei Altens Grabow hat der Kaiser für Mitte August den Grafen von Turin und zu den Kaisermanövern zwischen Mersburg und Erfurt den Herzog von Ostia eingeladen.

— (Beispiele von sozialdemokratischem Terrorismus gegen Arbeiter) teilt der Vorsitzende des Ortsverbandes S. Scheubert der Gewerkschaft in dem „Gewerkschaft“ mit. In einer Gewerkschafterversammlung am 18. Juli wurden verschiedene traurige Fälle von Terrorismus mitgeteilt, wozu Mitglieder des Hirsch-Dunderschen Gewerkschafts der Tischler gezwungen worden waren, aus dem Gewerkschaft auszutreten. Aus den persönlichen Angaben der Ausgetretenen war deutlich zu ersehen, daß sie, um ihre Arbeitsstelle zu behalten, gezwungen waren, dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverband beizutreten. So wurde einem Mitglied des Hirsch-Dunderschen Verbandes ein gemeinschaftliches Werkzeug so lange vorenthalten, bis er sich bereit erklärt hatte, dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverband beizutreten. Im Abort einer Fabrik wurde angeschrieben: auf zum Kampf gegen die „Hirsche“. Ein Sommerfest des Hirsch-Dunderschen Ortsverbandes wurde in jeder Weise durch Dumme-Jungenkreise gestört mit der Behauptung, daß die „Hirsche“ nicht berechtigt seien, derartige Feste zu feiern. Ähnliche Verhältnisse herrschen in Schteutitz in den Werkstätten, in denen Mitglieder des Hirsch-Dunderschen Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter beschäftigt sind.

— (Die Stimmung der Bündler.) In der „Dtsch. Tagesztg.“ wird eine Zuschrift veröffentlicht, die nach der redaktionellen Kenntnis der Dinge die Stimmung im Lande getreulich widerspiegeln soll. Der Brief stammt aus dem Kreise Korbis, sein Urheber hat sich an dem Kampfe zur Befreiung des Abg. Antrid betätigt, um ihm und seinen Genossen für ihr „gar zu berrschsichtiges und freches Auftreten“ die Duntung zu erteilen. Trotzdem kann der Freund der „Dtsch. Tagesztg.“ folgende Sätze schreiben: „So mancher brave Mensch — und ich muß sagen, Landwirt — hier im Kreise, der sich jahraus jahrein im Schwelge seines Unglücks quält, ist jetzt durch das Verhalten der Regierung der Landwirtsch. und ihren Vertretern im Landtag und Reichstag gegenüber wahlmüde geworden und zu der Ansicht gelangt: „Es ist besser, wir wählen gar nicht mehr, sondern lassen noch wenigstens 150 Stüd Sozialdemokraten mehr in den Reichstag kommen. Mag doch die Regierung mit diesen Herren wirtschäften! Sie züchtet ja künstlich die Sozialdemokratie. Es ist ja auch besser, den allgemeinen Kladderatsch beschleunigen zu helfen, als ihn aufzusalten. Kommen muß es ja doch dazu, anders kann es nicht mehr werden, und so geht es nicht

weiter. Wie viel Schweistropfen verliert jetzt der Landwirt! und was ist der Lohn dafür? Nicht! Und verlangt die Landwirtschaft einen wohlgegründeten, ausreichenden Schutz in Form eines Zolles, um nicht von der Scholle getrieben zu werden, so gebären sich die Parteien auf der linken Seite wie rasend, und die Regierung ist — schwach.“ „Es geht ja vielleicht auch so.“ „Ist es da nicht besser, den Acker liegen zu lassen und Sozialdemokrat zu werden?“ „So arbeitet das Organ des Bundes der Landwirte der Sozialdemokratie vor. Und dabei beklagt sich Herr Dertel noch darüber, daß ihn die Nationalliberalen nicht gegen seinen sozialdemokratischen Gegner unterstützt haben. Die Wahlniederlage hat bei den Führern der Bündler löse Gedanken erweckt.

— (Arbeitszeitverkürzung der Fabrikarbeiterinnen.) Bekanntlich waren die Gewerbeinspektoren vom Reichsanlager aufgefordert worden, Erhebungen über die Dauer der Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen über 16 Jahre und über die Möglichkeit einer Herabsetzung des gegenwärtigen gesetzlichen Maximums der Arbeitszeit anzustellen. Die Resultate liegen jetzt in einem stänlichen Bande vor. Von 395 000 Fabrikarbeiterinnen hatten 250 000 eine Arbeitszeit von 10 Stunden und weniger. Dagegen hatten 145 000 Arbeiterinnen, also 38 Proz., eine längere Arbeitszeit als 10 Stunden. Eine größere Reihe von Berichten der Gewerbeinspektoren sprechen sich für eine weitere gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit aus, wenn auch empfohlen wird, auf die besonderen Verhältnisse einzelner Industrien Rücksicht zu nehmen und auch schonende Uebergangsbestimmungen zu treffen. Gegen eine Verkürzung sprechen sich, im Einvernehmen mit fast allen industriellen Verbänden und sehr vielen Handelskammern, die über die Frage gehört wurden, die Berichte für Daxrussen, Westpreußen, Pommern, Frankfurt a. O., Doppel und Sigmaringen aus. Die Gewerbeinspektoren in unseren westlichen Hauptindustriebetrieben, vor allem die in Rheinland und Westfalen sind also nicht gegen die Maßregel. Dagegen sind fast alle Gewerbebeamten gegen die gesetzliche Einführung einer länger als einstündigen Mittagspause. Eine längere Pause, so heißt es in den Berichten sehr verständig, komme nur denjenigen Arbeiterinnen zu gute, die in der Nähe der Fabrik wohnen, für die anderen sei der längere Aufenthalt über Mittag in den Fabrikräumen oder im Wohnhause in jeder Beziehung nicht von Vorteil. Sehr auseinander gehen die Gutachten der Beamten über die dritte Frage, ob an den Tagen vor Sonntag und Festtagen der Arbeitschluß für Arbeiterinnen auf eine frühere Stunde als 5^{1/2} Uhr nachmittags zu verlegen sei. Die Industrie selbst hat sich auch gegen diese Maßregel ausgesprochen, weil dann auch alle männlichen Arbeiter früher Feierabend machen müßten. Die Berichte zeigen aber das Eine sonnenklar, daß alle drei Fragen durchaus nicht spruchreif sind, wie unsere Sozialdeologen glauben.

Volkswirtschaftliches.

Die Handelskammer zu Göttingen hat vor einigen Monaten den Handelsminister ersucht, dahin wirken zu wollen, daß den Konsumvereinen die Verteilung von Dividenden verboten werde. Gegen diesen Antrag hat darauf die Handelskammer zu Lüneburg in einer ausführlichen Eingabe Einspruch erhoben und diesen auf das Ergebnis der von ihr veranstalteten Erhebungen gestützt. Der Göttinger Antrag ist dem vermeintlichen Interesse des Kleinhandels entsprungen, der sich wie durch Warenbäuer und Spezialgeschäfte, so auch durch Konsumvereine geschädigt fühlt. Die Handelskammer zu Lüneburg hat nur gefunden, daß der Kleinhandel ganz besonders unter dem Mangel an Sachkenntnis bei den Inhabern der Geschäfte leide. Sie schreibt: „Wir stellen fest, daß noch nicht 10% der letzteren eine kaufmännische Vorbildung haben. Beim Wareneinsatz, bei der Kalkulation der Verkaufspreise und ganz besonders bei der Kreditgewährung an die Kundschaft hat sich dieser Mangel geradezu in vernichtender Weise geltend gemacht. Die ohne Sachkenntnis eingerichteten und geführten Läden gingen bald zu Grunde oder mußten „übertragen“ werden, während die kaufmännisch geleiteten Geschäfte seit vielen Jahren in festen Gründen geblieben sind. Bei keiner Kategorie von Gewerbetreibenden wechseln die Namen der Steuerlisten in solchem Grade, wie dies bei den kleineren Einzelhändlern der Fall ist.“ (Ein Verein der Geschäftsinhaber zur Abwehr des Akhurst-Ladenschlusses hat sich in Berlin gebildet und am Mittwoch eine Versammlung abgehalten. Der Vorsitzende Polnow forderte die in der Versammlung anwesenden Handlungsgesellen auf, den Saal zu verlassen. Es wurde mitgeteilt, daß der vom Verein in Umlauf gesetzten Listen gegen den Akhurst-Ladenschluß von 1200 Geschäftsinhabern unterzeichnet worden seien.

Magenleidenden

theile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

H. Soet, Legation, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Stuten, Hals- und Lungenleiden
 Asthma, Miliana. Man geräthe bei sehr heftigen oder öfteren (resp. Asthma) Hustenattacken als vorzuzieh. Mittel anzuwenden. Siehe mittlere Paket 5 Pf., Doppelpaket 1 M. in Merseburg bei **Paul Berger**.

Hilfe bei **Wundstich** u. **Blutfluss**. **Timmerman**, Hamburg, Fischstr. 33.

Ad. Schäfer

bringt vorzügliche **geröstete Kaffee's**, **Einmache-Zucker**, **Einmache-Essige**, **ff. echten Schweizerkäse**, **Sanitäts-Stangenkäse**, **neue marinierte Ringe**, **neue saure Gurken**, **Apfelwein**, **Rhein- u. Moselwein** zur Empfehlung.

Empfehle in großer Auswahl



email. Kochgeschirr

zu billigen Preisen. NB. Grosse schwere Eimer, a Stück 95 Pf.

H. Becher, Schmalstr. 29.

Von der Reise zurück.

Dr. Krukenberg, Halle a. S., Gr. Steinstr. 10.

Sprechzeit: 10-12, 3-4. Sonntag 9-10.

Montag den 3. August cr., abends 8 1/2 Uhr.

Vierteljahrs-Versammlung bei Herrn Sternberg (Badenianer Platz Lemnitzerstr.).

Tagesordnung: 1. Vierteljahrsrechnung. 2. Aufstellung der Nebenliste. 3. Gründung eines Lust- und Sonnenbades. 4. Das Sanden-Badest. System und sein Ausstellungsweir.

Frauen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Ev. Jünglings-Verein.

Sonntag den 2. August **Spaziergang**.

1/22 Uhr Waterloostraße.

Bädergesellschaft.

Sonntag den 2. August, von nachmittags 3 Uhr an, **Tänzchen in Schkopau.**

Gesellschafts-Verein Polyhymnia.

Sonntag den 2. d. M. **Ausflug nach Niederbenna.**

Die sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

I. Merseburger Bandonion-Klub

hält Sonntag den 2. August 1903 sein **Bergnügen**

in „Augusten“ ab. Von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an **Ball.**

Der Vorstand.

Café „Bavaria“.

Halle a. S. Am Ballmarkt. Elegante Damenbedienung.

Hausinstallationen

Zur Ausführung von **Glühlampen, Bogenlampen und Elektromotoren** mit Zubehör im Anschluss an das im Bau begriffene Elektrizitätswerk empfiehlt sich **Carl Heber.**

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von **Gas- und elektrischen Kronen, Ampeln, Lyren, Pendel und Wandarme** zur gefälligen Ansicht. **Kostenanschläge gratis.** **Der Obige.**

Reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Besitzerwechsel des Grundstückes Langestr. 33 soll das inhabende 4 Stock hohe Fabrikgebäude schnellstens geräumt werden und stelle deshalb das in 10 großen Sälen und 5 großen Zimmern aufgestellte **Möbel-Lager** zum sofortigen Ausverkauf **mit 15 bis 20 pCt. ermäßigten Preisen.**

In großer Auswahl empfehle: **hochlegante Schlafzimmern** in Kirschbaum u. Eiche, **Satin** und **imitiert von 180 M. an**, **hochlegante Speisezimmer** in Kirschbaum und Eiche, **hochlegante Salons** in Mahagoni, hell und dunkel, Kirschbaum und Satin, sowie **große Auswahl**

in **Plüsch-Garnituren**, **Plüsch- und Nipp-Sofas**, **Buffetts**, **Schreibtische**, **Bücher-Schränke** mit und ohne **Truhe**, **Kleider- und Wäsche-Sekretäre**, **Vertikows**, **Truhen** und **Wasserspiegel**, **Salons**, **Seife- und Sofa-tische**, **englische und franz. Bettstellen**, **Wasserspigele** und **Kommoden** mit **Marmor**, **Küchen-Buffetts** und **Schränke**, **Teppiche** in nur solcher Ausführung, **jeberzeit**, auch **Sonntags**, von 11-3 Uhr **gern** gefolgt. **Gekaufte Möbel** werden **frei** **Wohnung** **geleitet** und **bis** zur **Auslieferung** **kostenlos** **aufbewahrt.**

Bräutleuten

ganz besonders zu empfehlen.

Leipziger Möbelhallen Carl Max Raschig, Leipzig, Langestraße 33, Nähe Marienplatz, Hauptgeschäft Leipzig, Tauhausstr. 32 (Battenberg).

Trauerhüte, Trauerartikel

größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt **Franz Lorenz**, H. Ritterstr. 2.

Technikum Hildburghausen.

Maschinen- u. Elektrotechnische Schule, Bauwerksschule, Tischlerschule, 25 jährige Jubelfeier vom 8. bis 9. August 1903. Adressen ehemaliger Erholten an das Sekretariat.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit. **Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 3/4 Millionen Mark.** **Versicherungssummen, angesetzt seit 1829: 405 Millionen Mark.** Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividenden-system) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente. **Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele**, große Ritterstraße 15.

Hilfe gegen Einflodung

Erwig, Hamburg, Bartholomäusstraße 57.

Dramatischer Verein „Euterpe“.

Sonntag den 2. August **Familien-Abend** im Restaurant „Schützenhaus“.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Schützenhaus.

Heute von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab **grosse musikalische Unterhaltung**

bei **gänzlich freiem** **Eintritt** unter **gütiger** **Mitwirkung** **des** **Herrn** **Krausemann**.

Gleichzeitig findet von nachm. 4 Uhr ab **Preisregala** und **Schießen** statt und bitte um recht zahlreiche Beteiligung **Carl Landgraf.**

Brennlicher Beamten-Verein.

Sommerfest Freitag den 7. August l. J., von 5 Uhr nachmittags ab, im Restaurant „Casino“.

Der Vorstand.

Löplitz.

Heute Sonntag **Gähnen-Ausflug**.

Alb. Schmidt.

Kriegsdorf.

Sonntag den 2. August lade zur **Tanzmusik** in meinem neu restaurierten Saale freundlichst ein **Otto Winter, Gastwirt.**

Meuschau.

Sonntag den 2. August von nachmittags 4 Uhr ab **Ballmusik**. **P. Schmidt.**

Zivoli-Theater.

Direktion **August Doerner**. **Sonntag den 2. August Der Sittenbesitzer.**

Schauspiel in 4 Akten von **Georges Dinet**. **Marquise**, **Dora Clary**, **Delcane**, **Karl Melken**, **Claire**, **Via Maurice**, **Baron**, **Richard Gelle**, **Baronin**, **Sola Winter**, **Derfel**, **Georg Wittmann**, **Suzanne**, **Marie Knapp**, **Sergog**, **Otto Semling**, **Moulinet**, **Heinr. Dobl**, **Altenaß**, **Esle Frank**, **Wagelin**, **Claud. Meyer**, **Gobert**, **Rob. Hoff**. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze: Sperrplatz M. 1,—, 1. Platz M. 0,70, 2. Platz M. 0,50. **Im Vorverkauf:** Sperrplatz M. 0,90, 1. Platz M. 0,60.

Dienstag den 4. August Benefiz für Hrn. Hans Mantius Hamlet.

Tragedie von **William Shakespeare**.

Schneidreparaturen und **Reberziehen** wird gut und billigst ausgeführt. **Aug. Prall, Burgstr.**

Partiewaren

eingetroffen. **Fr. Sippel**, Schmalstr. 5.

Weintraube.

Sonntag den 2. August, von nachmittags 3 Uhr an **Ball** bei **vollen Orchester**. **Albert Schramm**, Nachmittags.

Enten-Auskegeln.

Gasthof z. „jächs. Hof“. Sonntag den 2. August **großes Geflügel-Auskegeln**, wozu freundlichst einladet **Felix Burger**.

Gasthof „gold. Löwe.“

Heute Sonntag **großes Geflügel-Auskegeln auf dem Billard**, wozu freundlichst einladet **O. Stumpferagel**.

Dauer's Restauration.

Heute Sonntag **Gähnen, Enten, Fährtenauskegeln.**

Wer reiche Heirat

wünscht, wende sich vorr. an Reform. **F. Gombert**, Berlin S. 14, Sof. erw. Sie 600 reiche Part. und Bild zur Anh.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24 und 22. Verm. je 450 000 Mk. wünschen sich m. charakter. Herren, wenn auch ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh u. erh Bild d. Bureau Reform, Berlin S. 14.

Drehscherfamilie

sucht **Reinhold Zelle**, Al-Bahna. Ein Mädchen als **Aufwartung** für sofort gesucht **Burgstraße 18, 2 Et.**

Eine **saubere, zuverlässige Aufwartung** für etliche Vormittagsstunden gesucht **Sallestraße 13, 1.**

Junge Dame gesucht,

welche nach Methode **Berth** einer **Französin** **deutschen** **Unterricht** erteilt. **Angebote** **erbeten** **unter** **A M 10** an die **Exped.** **d. Bl.**

Schön, **ef. Einbunden**, **schöne** **Haus-** **mädchen**, **Mädchen** **für** **hier** **und** **auswärts**, **ein** **Ausflug**, **eine** **Arbeiterfamilie**, **solche** **saft-** **liches** **Landpersonal** **in** **sehr** **gute** **Stellen** **gesucht** **durch** **Fran** **Henriette** **Langenheim**, **Stellenverm.** **Schmalstraße 21.**

Eine **Madame** **gefunden**. **Gegen** **Injektionsgebühren** **abzuholen**. **Häßen** **Dr. 25.**

Leop. Robert & Co., Halle a. S., Merseburger-
Stammhaus Richter & Robert, Hamburg. Straße 14.



Deering
Garbenbinder — Getreidemäher — Grasmäher
Pferderechen

von feiner Konkurrenz an Dauerhaftigkeit, Einfachheit und Leichtigkeit übertraffen.
2 Jahre Garantie.

Deering-Maschinen erfordern wenig Reparaturen.
unter Garantie der Meterzahl pro Hektar und Druckfestigkeit.

Deering-Bindegarn

Vollständiges Lager in Original-Reserveteilen. — Geschulte Spezial-Monteurs.

Zahn-Atelier

Draufstädterstr. 17.

Montag und Mittwoch von 9 Uhr vorm.
bis 8 Uhr abends anwesend.

Alwine Jasse.

ff. neue marinierte Seringe,

ff. neue geräuch Seringe,

ff. neue Rollmöpfe

empfehlen **Otto Classe.**



Sparsame Hausfrauen

verwenden für Wäsche u. Hausbedarf mit Vorliebe

Elfenbein-Seife

mit „Elefant“ und

Veilchen-Seifenpulver

„Weiß wie Kreide“ von

Günther & Haussner,

Chemnitz-Kappel.

In fast allen Materialwarenen, Drogerien- und Seifengeschäften zu haben.

Beste Anstrichfarben für Fassaden

O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe

aus reinem Bernstein fabrikt
kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft an
Haltbarkeit und Eleganz jeden
bisher bekannnten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig
geliefert und kann von Jeder-
mann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
von Bernstein-Oel-Lackfarbe

von **O. Fritze** in Berlin

ist nur bei

Oscar Leberl,

Droger- und Farbenhandlung

16 Burgstrasse 16.

Die Sachbüchsen von **O. Fritze,**

Berlin, sind mit

blau-weißem Etiquett

versehen, was wohl zu beachten ist.

Vollmilch, Mager-, und Buttermilch,

hiesig frisch,

Dicke Milch in Satten,

Schweizer-, Limburger-, Frühstücks-,

Harz- und Kummelkäse,

ff. Braunschweiger Gemüse-Konserven

zu billigen Preisen,

Garantiert reine Getreide-Presshefe.

ff. neue saure Gurken

empfehlen

Carl Rauch,
Markt.

Tadellose Wäsche

erzielt man mit

Döbelner weisser Terpentin-Schmierseife

— seit Jahren gern gekauft und bevorzugt. Man verlange ausdrücklich:

Aechte Döbelner. Zu haben bei:

Auguste Berger, Seifenhandlung.

Meta Gläser,

Otto Classe,

Carl Elkner.

Fr. Franz Herrfurth.

Wilh. Kötteritzsch.

Carl Kandt.

Julius Trommer.

E. Wolff.

E. Schulze.

RAUMANN'S Germania-
Fahrräder

sind unstreitig die Besten!

Vertreter: **H. Baar,** Merseburg,
Markt 3.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager,
Reparatur-Werkstatt.

Preuss. Baugewerkschule

Magdeburg

Hochbau-Abteilung

Beginn des Sommerhalbjahrs am 2. April,

des Winterhalbjahrs 18. Oktober

Aufnahmebedingungen und
Lehrpläne kostenlos.

Der kommissarische Direktor.
Hirs ch.

Baby-Ausstattungen

von der einfachsten Ausführung an,

Sendenstoffe und Wäschestädereien

empfehlen

G. Brandt, Gotthardtsstr. 12/13.



Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle

mit
Schutz-Mark. diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- | | | |
|--------------------|--------------------------------|-----------------------|
| I. Beste, | Blau stern, mit blauem Stern | } am feinsten Strang. |
| II. Prima, | Roth stern, „ rothem Stern | |
| III. Mittlere, | Violet stern, „ violetem Stern | |
| IV. Zonsumwolle I, | Grün stern, „ grünem Stern | |
| V. Zonsumwolle II, | Braun stern, „ braunem Stern | |

Jede gewünschte Stärke und Drehung.

Zu beziehen durch die Handlungen.

Photogr. Apparate.

Preislifte hierüber umsonst.
Alle Bedarfsartikel.

May Wergien,
Galle a. S.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Drehrollen,

neuestes System, selbsttätig ausfädelnd, liefert
H. Neubauer, Leipzig, Sidonienstr. 29
Gegründet 1862.

Deutsche erfindung Kolon-Fahrräder
auf Wunsch auf Festzahlung.
Anzahl 30-50 Mk. Anzahl.
8-15 Mk. monatlich. Gegen
Barzahlung liefern Fahr-
räder schon v. 70 Mk. an. Man
verlange umsonst Preisliste

S. Rosenau in Hachenburg Nr. 281

Neuheiten



Mundharmonikas

sind in großer Auswahl wieder

eingetroffen, desgl.

Zugharmonikas

ausgezeichnete Güte bei

Hugo Becher,

an der Geißel,

Bei Barzahlung 10 Proz. Rabatt.

NB. Gut italienische und deutsche
Violinfäden. D.O.

Zigarren,
Zigaretten, Tabake

empfehlen in 1a. Qualitäten
und grosser Auswahl billigst

Moritz Burmann,

Zigarren-Spezialgeschäft,

kl. Ritterstr. 13.

**Zahnen- und
Decorations-Stoffe**

empfehlen billigst
Franz Lorenz, kl. Ritter-
str. 2.

Wie vor 50 Jahren, so ist auch heute noch
Bergmann's
Bergmann's Zahn-Pasta von A. Z. A.
in Deutschland ein billiges Mittel für
zweckmäßige und billige Mund- und Zahnpflege.
Anflich porpirt,
unlöslich in Wasser,
und widersteht überall körnlich in
Packungen zu 40, 50 und 60 Pfg. in
Apotheken, Drogerien und Parfumerien.

Zigarren!

a Kiste 2,00, 2,50 bis 8 Mk.

in allen Preislagen empfiehlt

Louis Albrecht,

Sternstraße 4.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Lage des Ueberschwemmungsgebietes in der Provinz Brandenburg ist nach der „Nord. Allg. Ztg.“ am Donnerstag im Finanzministerium in einer Ministerialkonferenz in Gegenwart des Oberpräsidenten, des Landespräsidenten in Frankfurt und des Regierungspräsidenten v. Mantaußel beraten worden. Von diesen wurde übereinstimmend erklärt, daß bisher bei den öffentlichen Deichen (bis auf einen) weder an der Warte noch an der Ober Deichbrücke eingetreten seien; im Uebrigen ließe sich das Maß der Beschädigungen wegen der Höhe des Wassers noch nicht übersehen. Aus dem gleichen Grunde könne noch nicht beurteilt werden, welche Mittel notwendig seien, um die Herbstbestellung zu ermöglichen, und in welchem Umfange eine staatliche und provinzielle Hilfsaktion geboten sein würde, um die durch die Ueberschwemmung Beschädigten dauernd im Nahrungsstande zu erhalten. Während die Warte in der Provinz Posen bereits stark gefallen sei, habe der Scheitel des Warthe- und Ober-Hochwassers erst sechs Küstrin passiert. Auch hinge der Umfang der Schäden, namentlich soweit sie durch Drängewasser verursacht würden, von der noch nicht überschaubaren Dauer des Hochwasserstandes in Ober und Warthe ab. Zur Befestigung augenblicklicher Notstände, zu den ersten Arbeiten an beschädigten Deichen, sowie für die erforderlichen sanitären Maßnahmen bedürfe es einer Summe von 50 000 Mk. als erste Rate à fonds perdu. Dieser Betrag wurde seitens des Finanzministers, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages, bereitgestellt.

Die Sitzungen der Kommission zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages beginnen, dem „Russ. Handelsveleg.-B.“ zufolge, in Petersburg am 3. August d. J. — Die für die einleitenden Verhandlungen bestimmten deutschen Kommissare haben sich nach St. Petersburg begeben.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 30. Juli. Der Verein deutscher Schuhmacher hat eine Statistik in denjenigen Orten veranstaltet, in welchen er Zahlstellen unterhält. Die statistischen Aufnahmen erstreckten sich über die beschäftigten Arbeiterkräfte in Fabriken sowie im Schloßbetriebe und in Schnellwebereien. Birnawens (Stadt und Land) beschäftigt 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Fabriken, von denen 3741 organisiert sind. Es folgt Weißenfels mit 2995 beschäftigten Personen in Fabriken und 28 im Schloßbetriebe; es sind 1733 von ihnen organisiert. Erfurt weist 2555 bzw. 272 beschäftigte Arbeiter in Fabriken bzw. im Schloßbetriebe auf, Dresden 1500 bzw. 400, Burg bei Magdeburg 1700 bzw. 17, Berlin 1257 bzw. 400, Nürnberg 1650 bzw. 285, Tullnigen 1455 bzw. 4, Neustadt (D.-Schl.) 1000 bzw. 500 Arbeiter auf. Aus diesen statistischen Aufnahmen ist zu erkennen, daß Weißenfels das von seiner Jahre hindurch behaupteten zweiten Stelle in der Schuhbranche durch andere Orte verdrängt werden wird.

Nordhausen, 30. Juli. Als der 38jährige Eisenbahnkassierer Wilhelm Peters aus Niedersachswerfen gestern zum Dienst nach Nordhausen ging, wurde er bei der Haltestelle Grödenrode der Harzquerbahn von einem Gewitter überrascht. Peters eilte nach dem nahen Jorke und suchte vor dem Regen unter einem Erlenbaum Schutz. Eben war er unter dem Baum getreten, als ein Blitzstrahl an diesem herniederfuhr, auf den Mann übersprang und ihn sofort tötete. Der so früh aus dem Leben Gerissene hinterläßt eine trauernde Witwe mit sieben unterforsorgten Kindern.

Leizp, 30. Juli. Ein Gewitter von kurzer Dauer zog gestern am Spätnachmittag über unsere Stadt und war von einem starken Regenguß begleitet. Der einzige Blitzstrahl, der dabei beobachtet wurde, traf eine der Scheunen des Rittergutes im nahen Jangenberg und zündete. Die Scheune wurde samt beträchtlichen Vorräten an Stroh in Asche gelegt. Noch am Abend um 9 Uhr tobten Flammen auf.

Erfurt, 30. Juli. Im Steigerwald, direkt hinter dem Bismarckturm, wurde heute nachmittag 5 Uhr der erstele Körper eines ungefähr 20jährigen anständig gekleideten Mannes gefunden. Der Leichnam lag mit dem Gesicht gegen die Erde und zeigte am rechten Arm eingetrocknete Blutspuren, von Verwundungen herrührend. Direkt daneben waren in dem zertrümmerten Rasen Spuren eines Kampfes zu erkennen. Der Hut lag neben dem Leichnam und war oben gewaltsam eingedrückt. Ein Regenschirm hing aufgespannt im Gehüß. Der Leichnam hat blonde Haare, trägt rote Lederhosen mit Gummieinsatz, gelbe Strümpfe, dunkelblaue Hosen und dunkles Jackett. Die Leiche mag schon lange dort gelegen haben, da sie bereits üblen Geruch verbreitet.

Schleusingen, 30. Juli. Der kgl. Förster Kurzius in Schönau hat sich, wie jetzt mitgeteilt wird, infolge plötzlich eingetretener geistiger Umwandlung erschossen. — Der Waldwärter Adam Kellber im benachbarten Oetzer fiel so unglücklich durch das sog. Balkenloch seiner Scheune auf die Spitze einer Wagenleufe, daß diese tief in den Rücken drang und seinen Tod herbeiführte. — In der Nähe von Langenbach im hiesigen Kreise fanden Forstleute die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes. Ein neben der Leiche gefundener keiner Reisefleischer war leer.

Gera, 29. Juli. Das Dienstmädchen Ruff ist gestern nachmittag im hiesigen Krankenhaus den Verletzungen erlegen, die ihm am Donnerstag voriger Woche bei Walderdorf von dem bis jetzt noch nicht ermittelten Mörder beigebracht worden sind. Heute vormittag sind mehrere Beamte von hier mit der Bahn abgereist; wie man sagt, sei man dem vermutlichen Mörder auf der Spur. — Unter dem hoch klingenden Namen „Justitia, Rechtskonsulat, internationale Anwaltschaft, Anfaßo und Detektiv-Bureau, Hauptgeschäfts Gera“, hatte vor einigen Tagen ein junger Mann in der Nesemannstraße ein Bureau eröffnet. Das Bureau wurde aber unfreiwillig geschlossen, da der Inhaber durch einen unerlaubten Trick versuchte, einen hiesigen Einwohner zu schädigen. Das sämtliche Eigentum des vielseitigen jungen Mannes wurde beschlagnahmt und er dem Gericht zugeführt.

Jessen, 30. Juli. Gestern nachmittag ging ein kurzes, aber schweres Gewitter über das benachbarte Dorf Eßter nieder. Der Blitz schlug dabei in die nebeneinander liegenden Gehöfte der Schiffer C. Richter und Puhle zu gleicher Zeit. Bei R. fuhr der Strahl in den Viehstall und tötete 5 Ferkel, 1 Ziege und 1 Kaninchen, während 1 Ferkel, 1 Ziege und eine ganze Anzahl Kaninchen in demselben Stalle vollständig unverletzt blieben; ein großes Mutter Schwein wurde geküßt. Bei P. nahm der Blitz durch den Schornstein, diesen beschädigend, seinen Weg, durchschlag die Waschküchendecke und endete ebenfalls im Viehstall, wo er eine Ziege tötete.

Sachsenhausen, 29. Juli. Als hier ein Dehster aus seinem Gewehr einen Schuß entfernen wollte, entlud sich die Waffe und die Schrotladung drang dem dabei stehenden sechsjährigen Kinde des Mannes in den Leib. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Roda, 30. Juli. Der am Delirium leidende Gutsbesitzer Müller in Gineborn drang in einem Anfall mit dem Messer auf seine Ehefrau ein und verletzte diese schwer. Dem Dazwischenkommen des Sohnes war es zu danken, daß die bedauernswerte Frau überhaupt am Leben blieb. Der Wütende wurde dem Rodaer Gefängnis zugeführt.

Dresden, 29. Juli. In dem rätselhaften Fund eines Skeletts in einem abzubrechenden Hause wird noch mitgeteilt, daß vor ca. 20 Jahren aus dem betreffenden Hause ein gewisser Hengschel verschwunden ist, von dem man damals annahm, daß er nach Hamburg oder Amerika gereist sei. Nicht man in Betracht, daß der Totenkopf ein walnuzgroßes Loch in der Schädeldecke aufweist, daß vielleicht von einem Schlag mit einem Kücheneißel herrührt, so liegt der Verdacht nahe, daß der betreffende Hengschel das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Man fand bei den Gebeinen ein ganz verrostetes Küchenmesser mit verfaultem Holzgriff.

Leipzig, 31. Juli. Nur kurze Zeit noch, und das 134. Infanterieregiment verläßt Leipzig, seine bisherige Garnisonstadt, für immer. Wie nun endgültig bestimmt ist, wird das Regiment, das am 24. August ins Mandoré ausrückt, nach beendigten Übungen wieder nach Leipzig zurückkommen und hier bis zum 30. Sept. verweilen. Am 1. Okt. rückt das Regiment in seine neue Garnison Plauen i. B. ab. Die Parade bei L.-Gohlis, in denen das 134. Inf.-Regt. früher untergebracht gewesen, dürften bald abgebrochen werden, da das wertvolle Areal der Bekauung erschlossen wird.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. August 1903.

(Personalien.) Die Landmesser August Gardt und Oswald Schloß in Merseburg sind am 23. Juli d. J. als solche endlich verpflichtet. Der Chef des großen Generalstabes Graf von Schlieffen mit zwei Stabsadjutanten und einem Adjutanten traf gestern früh von Weißenfels kommend hier ein, besichtigte das königliche Schloß, speiste mit seiner Begleitung im Hotel zur Sonne und fuhr mit dem Schnellzuge um 2 Uhr 17 Min. nachmittags nach Berlin zurück. Das von der Stadt zur Vorbereitung

eines würdigen Empfanges unseres Kaiserpaars im September d. J. eingestiegene Festkomitee beabsichtigt, die Feststraße — vom Bahnhof bis zum Schloß — für den Einzug der Majestäten möglichst einseitig zu dekorieren. Zu diesem Zwecke werden die beteiligten Anwohner, Hauseigentümer und Mieter der Hallischen Straße, Gottardisstraße, vor dem Gottardisbrücke, Entenplan, an der Stadtkirche, Burgstraße und Dom im heutigen Infanteriealle auf einer Besprechung am Dienstag den 4. August, abends 8 Uhr in die „Reichskrone“ (gr. Saal) eingeladen. Wir machen die Beteiligten auf das Infanteriealle besonders aufmerksam. — Wie wir hören, ist die Herstellung der Ehrenportale u. v. von der Stadt bereits an die hiesigen Baugewerksmeister vergeben worden und dürfte mit dem Aufbau derselben in einigen Wochen begonnen werden.

Bei dem in vergangener Woche im hiesigen Bürgergarten stattgefundenen großen Preis- und Mannschießen der Bürger-Schießen-Schützen-Gilde haben Preise errungen:

Auf der Ehrenschilde die Herren Emt Weissenfels, Schuchardt-Weissenfels, Menzel-Rauchhädt, Kurtagewerken, Trömel-Schreibis, Hirschfeld-Merseburg, Judoff-Halle, Bergmann-Merseburg, Hübel-Merseburg, Kaufmann-Halle, Buschendorf-Naumburg, Beder-Naumburg, Judoff-Merseburg, Leonhardt-Merseburg, Voigt-Naumburg, Bauer-Naumburg, Seidel-Halle, Meißner-Merseburg, Pöfer-Schreibis, Meinert-Merseburg, Mohr-Halle, Wahren-Merseburg, Müller-Schreibis, Gärtner-Merseburg, Groß-Schreibis, Richter-Rauchhädt, Vorber-Schreibis.

Auf der Meisterschilde (Aussage) die Herren Hirschfeld-Merseburg (58 Ringe), Emt-Weissenfels (58), Beder-Naumburg (57), Mohr-Halle (57), Voigt-Naumburg (57), Hübel-Merseburg (56), Gärtner-Merseburg (56), Menzel-Rauchhädt (56), Judoff-Merseburg (56), Bergmann-Merseburg (54), Wahren-Merseburg (53), Meißner-Merseburg (53), Giller-Merseburg (53), Trömel-Schreibis (53), Kaufmann-Halle (53), Köhler-Rauchhädt (53), Meinert-Merseburg (53), Bauer-Naumburg (52), Kurtagewerken (52), Buschendorf-Naumburg (52).

Auf der Meisterschilde (Freihand) die Herren Voigt-Naumburg (56 Ringe), Emt-Weissenfels (55), Schuchardt-Weissenfels (54), Kaufmann-Halle (52), Hübel-Merseburg (51), Hirschfeld-Merseburg (50), Menzel-Rauchhädt (50), Buschendorf-Naumburg (48), Trömel-Schreibis (47), Wälder-Schreibis (46), Beder-Naumburg (46).

Der August dürfte uns nach falls Prognose im großen Ganzen trodenes Wetter mit nur vereinzelten Niederbetrüben bringen. Der 8. August wird von halb als ein Termin III, der 22. als ein solcher I. Ordnung bezeichnet.

Diese Fliegen! Fast wie eine ganz unvermeidliche Plage nimmt man noch ziemlich allgemein das Vorhandensein von Millionen Fliegen, die den Menschen wie den Tieren im Schlafe wie bei der Arbeit gleich lästig sind, hin, und doch läßt sich, wenigstens gegen das Ueberhandnehmen der Fliegen in den menschlichen Wohnungen und in den Ställen auf dem Lande, etwas tun, wenn man im richtigen Moment daran denkt. Dieser Zeitpunkt ist da, wenn die Mauerer kommen, um die Decken zu weissen. Man bestreue weissen Alaun aus einer Drogenhandlung. Der Alaun ist billig; 1 Kilogramm kostet etwa 20 Pf. Man löst den Alaun in Wasser auf, fest die Lösung der Kalkfarbe zu und läßt dann die Wände und Decken streichen. In Räumen, die einen solchen Anstrich mit einer Alaunlösung erhalten haben, sterben die Fliegen, und zwar aus folgender Ursache: Die Fliegen schmeißen an ihren Füßen einen klebrigen Saft aus, mit dessen Hilfe sie z. B. an den Fensterscheiben entlang laufen können, was selbst die kleinsten Käfer nicht vermögen. Nun hat der Alaun die abströmende Eigenschaft; infolgedessen saugt der Alaunstrich die klebrige Waffe aus dem Fliegenkörper in größeren Mengen auf, als dieser ihn zu produzieren vermag; mithin gehen Fliegen, die an Alaun auf der Oberfläche enthaltenen Wänden und Decken kriechen und sitzen, bald ein.

Lebenslust und Lebensfreude. Man nennt Denjenigen lebenslustig und lebensfroh, der am Leben selbst Freude hat, dem das Dasein schon Freude bereitet. Unlust ist Schwäche, Mangel an Triebkräften; Lebenslust und Lebensfreude sind Ausprägungen der Lebenskraft. Weil in der Jugend die Prozesse in der Kinderseele am schnellsten vor sich gehen, so muß auch in der Jugend die Lebenslust am kräftigsten sein. Dieses Gefühl wird zum Bewegungsdrange, der sich gleichmäßig nach außen entladet durch Lustoben und Ausflärmen. Man soll deshalb nicht gleich über das laute, ungestüme Wesen erschrecken, sondern es als ein Zeichen der Gesundheit und Lebenskraft betrachten. Wollte man durch pedantische Wesen diese Lebenslust mit Gewalt unterdrücken, so würde man sich an der Jugend ver-

fändigen. Wo die rechte erhebliche Einwirkung nicht fehlt, wo die rechte Autorität vorhanden ist, da wird sich die Jugend dessen wohl bewusst sein und diejenige Haltung zeigen, die einem wohlgezogenen Kinde gut ansteht. Da aber die rechte Regelmäßigkeit des Geistes nur da vorausgesetzt werden kann, wo ein gesunder, frischer Körper vorhanden ist, so lasse man die Jugend auskosten, gebe ihre Gelegenheit, sich im Freien zu tummeln. Mit dem Gefühl der Gesundheit an Leib und See's Aeth und fällt die Lebenslust. (Fivoli-Theater). Der heutige Sonntag bringt eine Neueinführung von Ober's festlichem Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ in trefflicher Besetzung. In der Reihe der Benefize folgt am Dienstag Herr Hans Manitius mit einer Ausführung von „Hamlet“. Der junge freiburger Künstler hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins eine so große Sympathie erworben, daß ihm an seinem Benefizabend gewiß ein volles Haus zu gönnen ist.

Fivoli-Theater. Das Textbuch zu Albert Vorging's vorgegebener komischer Oper „Jar und Zimmermann“ lehnt sich, wie das zu seinen „Beiden Schönen“ und dem „Widrigkeit“ an ein französisches Original, das er nach freiestem Gutdünken für seine musikalischen Zwecke wesentlich umänderte. Schon vor ihm haben sich andere des halb aneignenden, halb historischen Stoffes bemächtigt und Peter den Großen auf die Bühne gebracht, so Götty in seiner Oper „Pierre le Grand“, Weigl in den „Jugendjahren Peters des Großen“, Lichtenstein in „Frauenwert oder Der Kaiser als Zimmermann“ und Donizetti in „Borgomastro di Saardam“. All diese Opernwerke sind verschollen, man kennt heute nur noch einen Vorging'schen „Jar und Zimmermann“, der von den deutschen Bühnen menschlicher Vornachsticht nach, nimmer verschwinden wird. Vorging entwickelte in dieser niederländischen Oper als seiner Psychologie auf komischem Gebiete den Buffonstil zur Meisterschaft, er gab die schlichte Innigkeit deutschen Empfindens in der Liebform ebenso einfach wie klar wieder und erwies sich als ein Beherrscher des dramatischen Ensembles, wie es nicht viele gibt. Vullhaupt nennt ihn mit Recht den großen Kleinmeister und bezeichnet den „Jar und Zimmermann“ als L's flächtigste Werk, nicht im Sinne der höchsten Kunstideale unserer ersten Komponisten, sondern, weil sich in ihm seine künstlerische und menschliche Persönlichkeit am schönsten spiegelt und verflärt. — Von der vorgerichtigten Aufführung wäre allerlei zu berichten. Wollen wir gewissenhaft sein, so darf nicht verschwiegen werden, daß die zeitweilige auffällige Unsicherheit dieses und jener Mitwirkenden von uns unangenehm empfunden wurde und nicht gerade den besten Eindruck auf die einigermaßen urteilsfähigen Zuhörer machte. Jedes Ding hat zwei Seiten; wir streifen eben die schlechte, jetzt zur guten. Nach dem, was wir im Laufe der vergangenen Wochen von Herrn Haebler hörten, mußten wir auf seinen Jaren Peter (Michaëlow) gespannt sein. In etwas möchten wir nun unser Urteil über sein gesangliches Können revidieren, wir glauben ihm das nach dem sympathisch berührenden Vortrag des berühmten Jarenliebes schuldig zu sein. Herr S. zeigte darin, daß er über ein schönes mezzo voce (piano) verfügt und es richtig und mit Geschmaack anzuwenden versteht. Sonst haßet seinem Gesange noch viel Unfrees an. Wir haben das Gefühl, als ob die Töne Herrn S. nicht aus der Kehle wollen — sie strahlen, wohlverstanden, bei genügender Kopfresonanz nicht frei genug aus. In der offenen Singweise lassen sich immerhin seine Unterschiede machen — ein einseitigere Sänger wird eine scharfe Grenze zwischen kunstgerechtem offenem Singen und unklarerem Duetten zu ziehen wissen. Nach seinem Jar zu urteilen, befindet sich aber Herr S. auf dem Wege einer allmählichen gesanglichen Verbesserung — es ist ja das Vernein sein Ende. Herr Lutz (Peter Ivanow) geniel uns im Spiel besser als im Gesang; hier trat er nicht merklich hervor, dort fanden wir ihn in behaglicher Laune. Von Fr. Lieben's sonst charmanter Marie gilt Gleiches; sie schienen beide ab und zu unter dem Einfluß einer nervös machenden Unsicherheit zu stehen. Den Bürgermeister von Bett des Herrn Direktor Doerner kennen wir seit Jahren als eine ausgezeichnete, höchst originelle Leistung; diese Feststellung sei heute des Lobes wegen. Mit dem ausdrucksvollen und mit schönem Singsinn gesungenen Lied „Rebe wohl, mein flächtiges Mädchen“ schieke sich Herr L o h r (Marquis Chateauroux) Anerkennung von unserer Seite. Die Herren Wucherpsennig (General Lesort) und Manitius (Vord Syndam), unser vielseitiger jugendlicher Liebhaber, ebenso Fr. Ballar (Ablite Brown) füllten ihren Platz sehr befriedigend aus. Ansprechendes bot auch der Chor. Das prächtige Ceteret im zweiten Akt wurde leider nicht ganz rein gesungen und im Ton gehalten, so daß sich bei dem Einsetzen des Orchesters eine erhebliche Differenz ergab. Herr Kapellmeister Han d Norden, den das Orchester als Benefizianten mit dem üblichen Tusch und das

Publikum mit reichem Beifall empfing, leitete die Oper mit rühmenderer Eingabe und Präzision. Eine sichere Hand wies den wacker spielenden Musikern der Hertel'schen Stadtkapelle und den Sängern, wo es not tat, die rechten Wege. Herr R., unseres Wissens ein Schüler des von uns hochgeschätzten Hofkapellmeisters Prof. Schroeder, hat viel bei diesem vorzüglichen Dirigenten gelernt; nun steht ihm die Welt offen und wir glauben des sicher zu sein, daß Herr Norden, der sich hier als Dirigent die ersten Spuren verdiente, Karriere macht, denn es lebt die rechte und rechte Begeisterung für seinen Beruf in ihm. G. T.

Deffentliche Schöffengerichtssitzung vom 30. Juli.

In der ordentlichen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden heute die nachfolgenden Strafsachen öffentlich verhandelt: 1) Nach der Ueberweisungsanlage der Staatsanwaltschaft am Aqf. Landgericht in Halle vom 30. Juni d. J. ist der seit dem 28. v. Mts hier in Untersuchungshaft internierte Artifiz Richard R. aus Berlin, geboren dafelst am 7. Juni 1862 und oftmals vorbestraft, beschuldigt, in Merseburg am 28. Juni 1903 durch 3 selbständige Handlungen a) durch Anstempeln des Raufstempels, sowie durch mehrere Schreiben des Schmähens auf der Straße großen Unrug verlißt zu haben, b) dem Sch., einen Beamten, welcher zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbefehden berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes dadurch mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben, daß er ihn an die Brust faßte und sich gegen das Erdreid stemmte, als der Beamte ihn wegen des großen Unrugs festnahm und abführen wollte. Der Angeklagte, gegen den in dieser Sache schon einmal verhandelt worden war, ist der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen für schuldig befunden, wegen Verübung großen Unrugs zu 3 Tagen Haft, wegen Verletzung und Widerstandleistung gegen die Staatsgewalt zu insgesamt 2 Wochen Gefängnis verurteilt, aber sofort aus der Haft entlassen worden, indem die Strafe durch die erstlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

2) Der Zimmermann Otto H. hier, 55 Jahr alt und bis jetzt noch nicht bestraft, hat nach Anlege des Mauerers August R. hieselbst am 21. Juni d. J. an einem Sonntage hierorts an Notarbehörden eine geringe Menge dem H. gehöriges Gras entnommen. Es hat deshalb die hiesige Holzverwaltung gegen den Beschuldigten auf Grund des § 18 des Feld-Polizeigesetzes vom 1. April 1880 eine Geldstrafe von 4 Mar. ev. 2 Tage Haft festgesetzt, weswegen er auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte. Nach der Beweisannahme wurde jedoch ebenfalls festgestellt, daß W. tatsächlich ihm nicht gehöriges von einem Anderen herbeifür für H. abgemähtes Gras weggenommen und sonach entnommen hat. Er wurde nach Antrag kostenpflichtig zu 1 Mar. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt.

3) Wegen die verheiratete Handelsfrau Ana Sch. aus Rathsf. 32 Jahre alt und noch unstrafbar, wurde ebenfalls wegen Reddelichtheits verhandelt. Diese Letztere gegen die Strafverfügung des zuständigen Amtsvorrichters rechtseitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Sie wurde von dem Schöffengericht auf 3 Wochen bestrafung, am 16. Juni d. J. von dessen fester Ake entwendet zu haben und sollte deshalb 3 Mar. Geldstrafe an die Amtsbehörde bezahlen, oder einen Tag Haft verbüßen. Abgesehen in der Strafverurteilung nicht festgestellt wurde, daß die Sch. Ake entnommen hat, so hat sich doch ergeben, daß sie das Akefeld des T. unzulässig betreten und angeblich Kamillen gepflückt hat, was ebenfalls strafbar ist. Es wurde deshalb nach Antrag kostenpflichtig auf 1 Mar. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft erkannt.

4) Der vielfach vorbestrafte Handarbeiter Friedrich Wilhelm R. jest hier wohnhaft, geboren in Bettin am 31. August 1866, ist von der Staatsanwaltschaft in Halle unterm 2. d. M. angeklagt, in Witten am 16. Mai d. J. die verheiratete Arbeiterin Jva B. dadurch vorläufig körperlich mißhandelt zu haben, daß er sie ins Gesicht schlug, am Halse packte und auf eine Bodenplatte schlug, wobei er sie dreimal ins Gesicht schlug. Er wurde deswegen, trotz beherrschlichen Vermögens, zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

5) Der Arbeiter Paul Sch. hier, geboren hieselbst am 21. November 1882, wiederholt vorbestraft, ist angeklagt, im Mat d. J. im Probiergefäß bei Merseburg durch eine und dieselbe Handlung: a) ohne polizeiliche Erlaubnis an einem von Menschen besuchtem Orte mit einem Schießwetzzeug zu haben, b) vorläufig und rechtswidrig eine fremde Sache, ein dem Hegerleibhaber Ferdinand H. in Merseburg gehöriges Zuchtgeschloß zu haben. Der Angeklagte bestritt entliehen zu haben, er habe das ihm dies durch die Beweisaufnahme auch nicht nachgewiesen werden konnte, so erfolgte dem Antrage entprechend Freisprechung.

6) 1. Der Handelsmann Otto F. in Merseburg, geboren in Pöhlitz-Neudamm am 22. Mat 1876, noch nicht bestraft; 2. der Gelehrter Anton R. dafelst, geboren zu Nottleben am 16. Juli 1856 und ebenfalls noch unbestraft, sind von der Staatsanwaltschaft in Halle a. S. am 3. d. M. angeklagt I. beide Beschuldigten sich gegenseitig vorläufig körperlich mißhandelt zu haben und zwar zum Teil mittels gefährlichen Werkzeugs, dadurch, daß sie sich gegenseitig mit Fingern und einem Knüttel schlugen II. F. durch eine 2. selbständige Handlung den P. R. dadurch mit der Begehung eines Verbrechen bedroht zu haben, daß er zu ihm sagte, er wolle in noch kalt machen. Beide wurden der Rückverurteilung für schuldig befunden und deshalb ein jeder nach Antrag kostenpflichtig zu 5 Mar. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Wegen Verwahrung wurde gegen F. außerdem noch auf 3 Mar. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis erkannt.

7) Wegen den Bauarbeiter Günther E. zu Dürrenberg, 24 Jahre alt und noch unbestraft, hatte der Amtsvorsteher Rathsf. wegen der Beschuldigung, am 22. Juni d. J. in Rathsf. es nicht verhindert zu haben, daß sein Hund den Privatmann Heinrich H. dafelst in das Bein biß, auf Grund des § 367 Ziffer 11 R. St. G. B. ein Strafmandat in Höhe von 1 Mar. Geldstrafe im Unvermögensfälle 1 Tag Haft erlassen, wogegen E. rechtseitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte. Nach der Beweisannahme erfolgte, wie beantragt, kostenlose Freisprechung des Beschuldigten.

8) In einer Juli'schen Strafsache wurde gegen den Handarbeiter, früheren Schlichter Edward Julius R. in Charlottenburg, geboren am 13. Mat 1875 zu Meuse, Kreis Marternwerder, wegen Vergehen gegen die Amtspflicht vorbestraft, unter Ausschluß der Deffentlichkeit verhandelt. Derselbe ist

nach der Anlage des Ersten Staatsanwalts am Aqf. Landgericht in Halle a. S. vom 5. Juni d. J. beschuldigt und durch die Beweisannahme für überführt befunden, in zwei verschiedenen Fällen in Merseburg am 16. März und am 6. April 1903 durch eine unzulässige Handlung öffentlich ein Vergehen begangen und zugleich die Gefandenen Gm Sch. und Gertrud R. beledigt zu haben. Der Angeklagte wurde nach Wiederherstellung der Deffentlichkeit zu insgesamt 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Außer diesen Strafsachen fanden noch 5 Privatklagen gegen zur Hauptverhandlung an.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Größ. 31. Juli. Eine beim Futterfchneider beschäftigte Arbeiterin auf hiesigem Rittergute verletz sich berartig an der linken Hand, daß sie nach der Halle'schen Klinik geschafft werden mußte.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 2. Aug. Zeiweise heißere, vielfach wolfige, ziemlich kaltes Wetter mit starken Regenschauern. Strichwetter. — 3. Aug. Teils heißer, teils wolfige, nachts kaltes, bei Tage etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

1 Merkwürdige Strafen im Auerlcht. Der französische Forscher R. Blondot hat, wie die „Aqf. Ztg.“ berichtet, gefunden, daß das Licht eines Feuerbrenners Strafen enthält, die Blausäure, Holz und schwarzes Papier durchdringen. Sie waren zwar nicht ohne weiteres mit dem Auge erkennbar, aber die von Blondot angestellten Versuche mittels einer Quarzlinse und einem kleinen Zerstreuungsglas haben ihre Vorhandenheit erwiesen und weiter gezeigt, daß diese Strafen ähnlich wie die gewöhnlichen Lichtstrahlen gebrochen, reflektiert und konzentriert werden können. Sie sind deshalb auch von den Nüctigenstrahlen verschieden, da diese weder Brechung, noch Spiegelung erleiden. Die weiteren Versuche Blondot's ergaben, daß Wasser schon in dünnen Schichten für diese Strafen undurchlässig ist. Der Gedanke lag nahe, zu untersuchen, ob nicht außer dem Auerlcht auch andere Licht- und Wärmequellen diese Strafen ebenfalls ausstrahlen. In der Tat fand Blondot, daß ein gewöhnlicher ringförmiger Gasbrenner je nach Austritt und einer Glaslinse oder Silberplatte, die bis zur beginnenden Rotglut erhitzt wird, sogar fast so stark wie der Feuerbrenner. Blondot hat diesen neuen entdeckten Strafen die Bezeichnung „N-Strahlen“ gegeben, und zwar hat er den Nüctigenstrahlen eine gewisse Anfangsbuchstaben des Namens Nancu, wo die Untersuchungen von ihm ausgeführt worden sind. Schließlich fand er, daß diese Strafen auch die Heiligkeit phosporisierender Körper betätigend hervorzurufen vermögen.

2 Ein neuer Parasit des Menschen. Professor Whittles von der Universitüt Birmingham hat jüngst an einem Kranken einen bisher unbekanntem Schmarotzer entdeckt. Der Patient war eine junge Frau, die schon früher wegen einer Verwundung der Gaumen nebst daraus folgender Schwellung der oberen Lippe und Entzündung des Gesichtes behandelt war. Auf Befragen ergab sich, daß die Kranke in einem besonders zärtlichen Verhältnis zu einem Sunde gefanden hatte, den sie auch zu lüben pflegte. Das Tier war geboren, und es lag darüber die Vermutung nahe, daß sie von ihm mit einer Krankheit angeheftet worden war. Bei der Operation stellte sich heraus, daß die Schwellung durch einen Wurm hervorgerufen war, und nun hat Professor Whittles denselben Parasiten in dem Blut einer größeren Anzahl von Personen gefunden. Seine Gegenwart zeigte sich durch ein quälendes Jucken der Haut auf Armen und Beinen und auf der Brust an. Der Forscher ist der Ansicht, daß in den meisten Fällen die Uebertragung durch Milch stattgefunden habe, in der er den Keim des Tieres verwechselnd nachgewiesen. Durch genügendes Kochen der Milch wird ihre Schädlichkeit beseitigt. Professor Whittles ist seinerseits dem Schluß gelangt, daß dieser bisher unbekanntem Schmarotzer durch die aus Südamerika heimgeführten Truppen nach England eingeschleppt worden ist. Der hat den Namen Filariensis Whittleri erhalten. Bemerklich tritt er zunächst in Folge von natürlicher Düngeung in Milben und anderen Würmern an, überträgt sich durch deren Verflüchtung auf die Kröte und kommt mit deren Milch auf den Menschen. Der weiteren Verbreitung dieses neuen Eindringlings wird ohne Zweifel energisch Halt geboten werden.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen Soldateneinmählungen in 568 Fällen hatte sich dieser Tage in Mürchingen vor dem Kriegsgericht der 33. Division der Unteroffizier Duntel vom 17. Infanterie-Regiment zu verurteilen. 366 Fälle wurden nachgewiesen. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und Degradation.

— Magdeburg, 30. Juli. Leutnant v. Schröder vom Infanterie-Regiment Nr. 28 in Halberstadt war wegen Mählung Untergebenen, wodurch das Leben gefährdet war, angeklagt. Er wurde vom hiesigen Kriegsgericht in einer unter Ausschluß der Deffentlichkeit geführten Verhandlung wegen wiederholter Mählung der Dienvorschriften zu zwei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

* (In großen Ausfäetzungen) kam es in Leipzig anlässlich eines Wirtshausfestes und der damit zusammenhängenden Verhaftung eines Zimmermanns. Die einschreitenden Polizeibeamten wurden mit einem Steine gegen die Schläfen, jedoch sie von ihrer Waffe Gebrauch machen mußten. Fünf Beamte wurden verletzt; gegen die Hauptbeteiligte ist die Untersuchung eingeleitet.

3) Dem Erbschaftsprozess der Gräfin Louisa und ihrer Schwägerin, Prinzessin Anke von Loburg, gegen ihren Vater König Leopold von Belgien ist am Montag vor dem Brüsseler Gericht das Verfahren eröffnet worden. Die Ansprüche der Prinzessin Anke werden auf Verlangen ihrer Gläubiger geltend gemacht. Die Klägerinnen verlangen als Erbanteil aus der Hinterlassenschaft ihrer Mutter, der verstorbenen Königin Henriette, 20 Millionen Francs, während König Leopold nur 1 Million zahlen will.



„Wissen sie schon,

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze!

daß Maggi's Suppen u. Würze

Speisen- billiger nachgefüllt wird?

in den Originalflaschen von jedem Händler

Größe Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3 Nr. 4

Nachgefüllt: 25 Pf. 45 Pf. 70 Pf. 140 Pf. 275 Pf.



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Subskribenten keine Verantwortung.

Freitag nachmittag 5 1/4 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser langjähriges Schicksal Hellmuth im Alter von 13 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an
H. Franke und Frau,
Neumarkt 22/23.

Amtliches.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den 3. August 1903,
abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Anschlag des Finanzvertrags auf dem Neumarkt an das Elektrizitätswerk.
 2. Schriftliche Stellung über die Nordstraße.
 3. Straßenbahnlinie in der verl. Dammstr.
 4. Entnahme von Zinnsägen durch Herrn Sternberg.
- Merseburg, den 30. Juli 1903.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der heiligen Stadt, welche bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozialität hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die **Immobilien-Versicherungsbeiträge** für das I. Halbjahr 1903 sowie die **Mobiliaren-Versicherungsbeiträge** für das II. Halbjahr d. J. nach drei Wochen vom Beitragsanfallsdatum **dinner 3 Wochen** an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Sämlingen sofort mit der **sofortpflichtigen Beitreibung** vorgegangen werden.
Merseburg, den 31. Juli 1903.
Stadt-Steuer-Kasse.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur heiligen Steuerkasse fallenden Steuern sowie auch das Schugelb bis Juli, August und Sept. er. bis zum 16. August er. bezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Sämlingen sofort mit der **sofortpflichtigen** Wohnung resp. Beitreibung vorgegangen werden.
Merseburg, den 31. Juli 1903.
Der Magistrat.

Wir beabsichtigen die Feststraße — vom Bahnhof bis zum Schloß — für den Einzug Sr. Majestät des Kaisers möglichst einseitig zu befeuern.

Zu diesem Zwecke laden wir die beteiligten Anwohner, Hausbesitzer, sowie Mieter der angrenzenden Straßen und nach Gasse, Gasse, Gasse, Gasse, vor dem Gottfriedsstore, Entenplan, a. d. Stadtkirche, Burgstraße und Dom zu einer **Verpachtung**.

Dienstag d. 4. Aug. d. J.,

abends 8 Uhr.

in die „Reichshalle“ (nr. 50a) ergeben ein.
Merseburg, den 31. Juli 1903.
Das Zeit-Komitee.

Königliche

Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß **bis 7. August** erfolgen.
Kauflos — in 1/2 und 1/2 Abteilungen sind noch bis 10. August zu vergeben.
Der **königl. Lotterie-Einnahmer.**
Curtze.

Zwangsvollstreckung.

Zu Bege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg in der Unteraltenuß Nr. 53 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band XV, Blatt 765, zur Zeit der Eintragung des Verpfändungsvermerkes auf den Namen des Restaurateurs **Friedrich Fank** zu Merseburg eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit ungetrenntem Hofraum und Garten mit einem jährlichen Reinertrage von 786 Mark,
am 19. September 1903,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19, versteigert werden.
Merseburg, den 14. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Logis zu vermieten
H. Sigistrasse 2.

Ein kleines Logis sofort oder später zu beziehen und eine Familienwohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Sand 6.

„Moderne kaufmännische Bibliothek“

Herausgegeben, verlegt und zu beziehen von
Dr. jur. Ludwig Hubert Leipzig

★ Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto) ★

Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Dienstag den 4. d. M.,

vormittags 10 Uhr,

sollen im Kaktal am Gashof zur Linde verschiedene Baumstämme öffentlich gegen Versteigerung versteigert werden!
Merseburg, den 1. August 1903.
Die Oekonomie-Deputation.

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Breitstraße 8, l.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör für 100 Mk. sofort oder später zu vermieten
Gashof zum nachh. Hof.

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort oder später zu beziehen
Globigauerstraße 20 a.

Logis, 1 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen
Altenhäuser 11.

Kleine Wohnung an ruhige Leute sofort zu vermieten
Burgstraße 17.

Kleine Wohnung zu vermieten. Näheres in **Sternberg's Wohnvermittlung.**

Hüterstraße 22 ist eine kleine freundliche Wohnung, für kleine Familie passend, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Näheres bei **Carl Schmidt, Unteraltenuß 59.**

Freundliche Wohnung (Preis 50 Tl.) zu vermieten
Globigauerstr. 8.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. 1. Okt. anzubekommen
Hüterstraße 3.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten
11. Ritterstraße 16.

1. Etage 11. Ritterstraße 3 ist zu vermieten und 1. Januar 1904 oder auch früher zu beziehen.

Entenplan 2 ist die halbe erste Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Moritz Schirmer.

Familien-Wohnungen, als Stube, 2 Kammer, Küche, Stall; Stube, Kammer, Küche, Stall und Stube und Kammer in meinen Häusern **Saalstr. 2, Saalstr. 13, Hüterstraße 1** und **gr. Sigistr. 9** sofort und 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Saalstraße 13.**

Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, Brandstein, Preis 240 Mark, sofort oder später bezugsbar. Näh. durch
C. Henschel, Rammert Str. 4.

Unteraltenuß 54

ist die Barriere-Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei 1 Tr.

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten.

Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten
Gothardstraße 25.

Näheres daselbst im Laden.
Steuerstraße 5, Barriere, ist Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres
Meuschauerstraße 2a.

Eine freundliche Wohnwohnung in anständiger, ruhiger Leute zu vermieten und zum 1. Okt. zu beziehen (Preis 38 Taler)
Zeichstraße 10 a.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett sofort oder später zu vermieten
Markt 13.

Möblierte Wohnung

zu vermieten **Sallestraße 22 a. part.**
Möblierte Stube für einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen
Unteraltenuß 26.

2 freundl. Schlafstellen offen
Markt 19 (Laden).

Zwei anständige Schlafstellen offen und sofort zu vermieten
Hüterstraße 1a.

Anständige Schlafstelle zu vermieten
Mäurerstraße 10.

Ein kleines Wohnhaus im Garten
Oberaltenuß 6, entz. Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.
Max Hetzer.

Dies am **Markt Nr. 12** gelegene
Haus,

in welchem seit 70 Jahren ein gutgehendes **Wollwaren- und Strickwaren-Geschäft** betrieben wird, ist mit oder ohne Geschäft zu verkaufen. Näheres daselbst.

Hausgrundstück

zu besserer Geschäftslage zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Restaurant oder Gashof

zu kaufen oder zu kaufen gesucht.
A. Ritzer, Halle a. E., Steinheweg 4.

Ein Hypothekencapital

von 6000 — 9000 Mk. ist gegen gute Sicherheit auszuliehen. Vermögensgegenstände werden unter **2 100** an die Exped. d. Bl. erb.

4000 Mark

sind auf gute Hypothek zu verleihen. Offerten unter **A B** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Privat-Darlehne

sind zu vergeben **L. Posner, Berlin C, Grünstr. 19. (Hilberstr.)**

Eine Häckselmaschine u. zwei Sandfegen

sind zu verkaufen
Meuschauerstraße 7.

Ein geb. einf. Sofa

billigt zu verkaufen.
Koch, Tapezierer, Breitestr. 16.

Eiserner Sündenofen (runde Form)

billig zu verkaufen
Meuschauerstr. 3.

Ein gut erhaltener
Preschwagen
billig zu verkaufen
Neumarkt 26.

Scheitholz-Verkauf

a Meter 7 Mk.
um zu räumen
Breitstraße 14.

Sofabezug

Der solideste und praktischste
bleibt **rot** in bunt oder glatt. Direkt und billig zu beziehen von
Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.
Wahler frei gegen freie Rückf.

Kartoffeln verkauft

in 1/4, 1/2, 1/4 Zentnern
Max Heizer.

Futterkartoffeln

gibt ab **Eckardt, gr. Sigistr. 15.**

Hausfahne

zu verkaufen
Karlstraße 6.

Fässer

zu Gunten- und Sauerkrautemännen verkauft
Adolph Frank.

Gelegenheitskauf.

Große Betten m. H. umbed. Federn, Ober-, Unterbett in Kissen zu 11 1/2 Mk. **Pracht. Hotelbetten** 17 1/2 Mk. **Rothe Ausstattungsbetten** 22 1/2 Mk. **Wichtig!** zahlb. Betrag retou. Preis! gratis.
A. Kirsberg, Leipzig 36.

Die Deutsche

COGNAC

Compagnie

Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besseren
Geschäfte der Consumbrände, etc.

COGNAC

Marke: **Sternen-Cognac**
Deutsches Fabrikat
zu M. 2 — 12 Tl.
* * * * * 2,50 * * * * *
* * * * * 2,50 * * * * *
* * * * * 2,50 * * * * *
* * * * * 2,50 * * * * *
* * * * * 2,50 * * * * *

lautet: Die Deutschen Cognac-Produzenten-Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognac-Produzenten von einem Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Zu Merseburg bei Julius Trommer,
B. C. Kottig, an der weißen Mauer.
Vorzüglich empfohlen.

Man achte genau auf Schupmate

„Elefant“

beim Einkauf von
Elfenbein-Seife.

Ein wahrer Schatz

ist alle durch jugendliche Weirungen
Extrakt ist das bestmögliche Werk.

Dr. Neun's Selbstwahrung.

31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lebe ein jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in Leipzig, **Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Bildschön!

ist ein hartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Ansehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Was dies erzeugt: **Waldener**
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,** Nadelnau, Dresden.
Nehmen echte Schupmate: **Stedenpferd,**
a Stück 50 Pf. bei
Aug. Berger, W. Kieselich.

Zeitungsmatratze

in Kissen zu 30 Pf. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Telgrobe 5.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Telgrobe 5.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 179.

Sonntag den 2. August.

1903.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der sozialdemokratische Reichstags-Vizepräsident.

Der Reichstagsabgeordnete Bernstein hat Unterstützung bei seinem Kollegen v. Böttmer gefunden. Es ist nicht das erste Mal und wird nicht das letzte Mal sein, daß Böttmer sich gegen Kundgebungen auflehnt, die von Bebel erlassen werden, als wenn dieser berufen wäre, die Parole für die sozialdemokratische Partei auszugeben. Böttmer hat sich unumwunden dahin ausgesprochen und die Zustimmung seiner Genossen in München dafür gefunden, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht bloß das Recht, als zweitstärkste Fraktion des Reichstages im Präsidium vertreten zu sein, beanspruche, sondern auch die mit der Stellung eines Vizepräsidenten nun einmal verbundene Pflicht, sich dem Kaiser vorzustellen, dem von ihr vorzuschlagenden Genossen zu übernehmen gestatte. Der Streit, wird die sozialdemokratische Presse beschäftigen, bis der Parteitag gesprochen haben wird, und dann vielleicht erst recht noch längere Zeit. Was auch mit der Entschcheidung des Parteitages der Streit praktisch erledigt worden sein, so werden diejenigen, die dabei unterliegen, doch ihre Gründe noch in der Presse geltend zu machen suchen. Die liberale Presse hat an dem Streite ein Interesse nur insofern, als die Erörterungen in der sozialdemokratischen Partei von neuem beweisen, daß die alten „Revolutionäre“ ihre Anhänger nicht mehr durch ihre Worte allein leiten können. Sie haben diese Erfahrung auch bei der Diskussion über die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen gemacht, und hier so gründlich, daß sie schließlich nachgeben und sich für die Beteiligung, wenn auch unter allerlei Vorbehalten und Sicherheitsmaßregeln, aussprechen mußten. Und wenn es ihnen auch diesmal noch gelingt, die Mehrheit des Parteitages davon zu überzeugen, daß es ein Verrat an den Grundgesetzen der Partei sein würde, wenn ein ihr angehöriger Vizepräsident „zu Hofe gehen“ müßte, so werden sie später einem erneuten Ansturm wohl nicht mehr Stand halten können. Ein formelles Recht, eine Stelle im Präsidium zu besitzen, gibt es im Reichstage allerdings für keine Partei. Das Zentrum ist, als es die zweitstärkste und schließlich gar die stärkste Partei war, von dem Präsidium ausgeschlossen worden, weil die Mehrheit, Konservative und Nationalliberale, den „Reichsfeinden“ keinen Sitz im Präsidium concedieren wollte. Später wurde es freilich anders, und seit 8 Jahren gehört der erste Präsident der „reichsfeindlichen“ Fraktion an, und seit fünf Jahren thront auf dem Präsidentensitze ein Mann, der sogar früher als einer der schlimmsten Reichsfeinde galt, weil er dem ersten Reichskanzler sein Mißfallen einmal in einem Zwischenrufe allzu derb und offen Ausdruck gegeben hatte. Das Zentrum, das seitdem die Stütze der Regierung geworden ist, hat es in der Hand, einen Sozialdemokraten in das Präsidium zu wählen. Wenn sich die sozialdemokratische Partei bereit erklärt, daß ihr Vertreter die gesellschaftlichen Pflichten zu übernehmen bereit ist, so muß das Zentrum zeigen, ob es aus seiner eigenen Bevölkerung heraus sich so viel Unbefangenheit gewährt hat, daß es das Recht der Zahl gelten lassen will, oder ob es vorzieht, in Gemeinschaft mit seinen früheren Feinden, den Konservativen und Nationalliberalen, nun seinerseits eine Partei in die „Reichsacht“ zu erklären. Beanspruchen die Sozialdemokraten den Sitz, ohne die Pflichten übernehmen zu wollen, so wird dem



sich dann
Repräsen-
das Haus
ist es be-
raten den
hrer aus
vertreten
also zu-
ten selbst
Zentrum
stein und
Zentrum
eliegenden

che Ds-
rieg vom
nicht so
Hre den
rigen An-
onnerstag
Abres-
welchem
ht eher
Aufassung
nationalen
beschlossen,

am Freitag abermals im Abgeordnetenhaus die Be-
setzungsangelegenheit in schärferer Weise zur Er-
örterung zu bringen. Am Freitag setzte in der
Abgeordnetenhaus-Sitzung denn auch die Obstruktion mit
voller Kraft wieder ein. Die Verlesung des Protokolls
dauerte ungewöhnlich lange, da die Opposition jedes
Wort kontrollierte. Franz Kossuth ist vom Urlaub
zurückgekehrt und nahm an der Verhandlung teil. Nach
der Verlesung ergiff Bela Barabas, der Führer der
Obstruktionisten, das Wort zum Protokoll,
dessen Aufzeichnungen er für ungültig erklärte, weil
die Annahme des Ministerpräsidenten auf Fortsetzung
des Innenministeriums und der weitere Verlauf der
Sitzung nach Mitternacht in Abwesenheit der Oppo-
sition erfolgte. Vizepräsident Tallian verwehrete
sich gegen den Vorwurf, als ob das Präsidium ge-
schwindrig vorgegangen wäre, und wollte über Amende-
mentsanträge Barabas abstimmen lassen. Joltan
Lengyel erhob sich, um nochmals zu sprechen. Der
Präsident verwehrete dies, doch Lengyel begann. Dies
rief großen Lärm auf der Rechten hervor, die ihn
nicht zu Worte kommen ließ. Im Tumult suspendierte
der Präsident die Sitzung. Vor Eintritt in
die Tagesordnung ergiff nach einer Meldung des
„Wolffschen Bureaus“ Franz Kossuth in
der Besetzungs-Angelegenheit das Wort und erklärte,
es liege ihm fern einen Verdacht auszusprechen. Nach-
dem jedoch der Gouverneur von Fiume, ein der
Regierung nahestehender Mann, die Urheberhaft der
Besetzung eingestanden habe, so ruhe der Verdacht
auch auf dem Ministerpräsidenten, und wenn
es nicht gelänge, in dieser Richtung die öffentliche
Meinung vollständig zu beruhigen, so erscheine der
Ministerpräsident als ungeeignet, um auf dem
Posten zu bleiben. (Stürmischer Beifall links.) Präsident
Apponyi beantragte hierauf einen Untersuchungsaus-
schuß zur Klärung der Besetzungs-Angelegen-
heit zu wählen und das Haus zu vertagen, bis
dem Hause Bericht erstattet werde. Dieser
Antrag wurde angenommen mit der Einschränkung,
daß die Vertagung nicht über den 10. August dauern
soll. Ministerpräsident Graf Khevenhüller
erklärte mit Bezug auf die Ausrufung Kossuths, er
werde vor dem Untersuchungsauschuß erscheinen.
(Allgemeine Zustimmung.) Der Ministerpräsident
fuhr dann fort: Kossuth hat erklärt, mich wegen der
Besetzungsangelegenheit nicht verdächtigen zu wollen,
fordert mich aber auf, meinen Platz zu ver-
lassen. Meiner Ansicht nach würde ich mich nicht
nur gegen mich, sondern auch gegen das Land ver-
sündigen, wenn ich dieser Aufforderung Folge

leisten würde. (Lebhafter Beifall rechts, Bewegung
links.) — Der in der Besetzungssache so
scharf bloßgestellte Gouverneur von Fiume Graf
Ladiolaus Szapary hat es am Donnerstag
für gut befunden, seine Entlassung einzu-
reichen. Zur Erklärung seiner zweideutigen Rolle gab
er an, daß er von verschiedenen politischen Abenteurern
irreführt und der alleinige Urheber der im
Parlament zur Sprache gekommenen Besetzungs-
versuche sei. Er sei bereit, vor einer parlamen-
tarischen Untersuchungskommission zu erklären, daß
der Ministerpräsident von der ganzen Sache nicht die
geringste Kenntnis besessen und daß er — Graf
Szapary — vollkommen auf eigene Faust ge-
handelt habe. Dienes, der ehemalige Abgeordnete,
wird flehentlich verfolgt, da er außer wegen
Besetzung auch wegen Wechselschuldung unter
Anklage steht. Nach der „Frankf. Ztg.“ hatte
Dienes erst vor kurzem seine Stelle als Redakteur
verloren und war in schlechten Geldverhältnissen, ver-
fügte aber in den letzten Tagen über viel Geld.

Frankreich. Zu dem passiven Wider-
stande französischer Kongreganisten meldet
„Wolffs Bureau“ aus Paris, daß der Vater Lebon
vom Orden der Marianisten verbannt worden ist,
weil er Schriftstücke vernichtet hat, die bei der Durch-
suchung seines Klosters beschlagnahmt worden waren.
Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurteilte am Donner-
stag 13 Redemptoristen und 5 Marianisten zu je 16
Frankfr. Geldstrafe wegen Uebertretung des Kon-
gregationengesetzes. Als die Beurteilung des Gerichts-
gebäude verließen, wurden ihnen von einigen Frauen
Hochrufe ausgebracht und Blumen überreicht. Als
sie den Chateaufeld erreicht, wurden dort Schmä-
hungen laut; die Polizei verbot aber weitere Kund-
gebungen. In ihr Kloster zurückgekehrt, zogen sie eine
mit Trauersor verhüllte Fahne. Der Aufforderung
der Polizei, sie zu entfernen, wurde vom Prior Folge
geleistet.

England. Chamberlains Pläne zu einer
neuen Jollypolitik finden begreiflicher Weise in
dem freihändlerischen England wenig Freunde, und es
ist charakteristisch, daß er selbst noch durchaus nicht
im Klaren darüber ist, welche Maßnahmen für seine
Absichten am besten zu ergreifen wären, und immer
neue Begünstigungsversuche aufs Tapet bringt. Nicht
ausgeschlossen erscheint, daß die ganze Angelegenheit mit
einem Rücktritt Chamberlains ihr Ende findet,
mit dessen Möglichkeit gleichzeitig der „Manchester
Guardian“ und die „Liverpool Post“ rechnen. Diese
Blätter meinen, Balfour müsse der öffentlichen
Meinung nachgeben und sich jetzt auf die Seite der
Freihändler stellen. Die Schugzöllner
müßten dann aus dem Kabinett ausscheiden.
Am 1. Oktober wird Balfour vor der nationalkonser-
vativen Union in Sheffield sprechen; man erwartet,
daß er dann in bestimmter Weise für oder wider
Chamberlain Stellung nehmen, und daß das Kabinett
bis dahin zu einer bestimmten Ansicht gekommen
sein wird.

Spanien. Der spanische Ministerpräsident
Silvela, der von Madrid nach Karlsbad abgereist
ist, wird nach der „Magdeb. Ztg.“ auf der Rückkehr
Wien, Berlin und Paris besuchen, um daselbst mit
den leitenden Persönlichkeiten in Verbindung zu
treten.

Serbien. Wegen Aufnahme einer neuen
serbischen Anleihe in Höhe von 25 Millionen
Frankfr. ist der Finanzminister Gentschitsch am
Donnerstag in Wien eingetroffen, um mit einer
Finanzgruppe zu verhandeln. Mit dem österreichischen
Ministerium des Auseren ist er den „Münchener
Neuest. Nachr.“ zufolge nicht in Verbindung ge-
treten. — Zur Zeit ist man seitens der Regierung
eifrig bemüht, in die verfahrenen serbischen Finanzen
Ordnung zu bringen. Nach der „Köln. Ztg.“ be-
schäftigte sich ein am Donnerstag in Belgrad unter
dem Vorsitz des Königs abgehaltener Ministerrat
hauptächlich mit dieser Frage. Der Fehlbetrag von
etwa drei Millionen soll durch Streichungen auf